

Pressemitteilung Leibniz-IZW

Berlin, 24.08.2016

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR ZOO- UND WILDTIERFORSCHUNG (IZW) . PF 70 04 30 . 10324 BERLIN

Fledermäuse auf dem Durchflug: Der herbstliche Fledermauszug beginnt

Die Temperatur ist günstig, der Wind steht richtig und Rauhaufledermäuse aus Nordosteuropa hält nun nichts mehr zurück. In der Nacht vom 20ten auf 21ten August begannen Millionen von Fledermäusen aus Nordosteuropa ihre Migration in Richtung südliches und westliches Europa, ein Spektakel, das im Gegensatz zum herbstlichen Vogelzug noch nicht die Aufmerksamkeit hat, die es verdient.

Fledermausforscher nahe der lettischen Ortschaft Pape standen an der Küste und beobachteten ein atemberaubendes Schauspiel. Über den Köpfen der Forscher huschten im Sekundentakt nächtliche Schatten vorbei. Ein Teil der Fledermäuse sollte in einer Trichterfalle gefangen werden, die im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Berliner Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) und der Lettischen Universität in Riga betrieben wird. Diese Nacht schlug alle bisherigen Rekorde. Insgesamt fingen und beringten die Fledermausforscher mehr als 1.500 Fledermäuse. Nach der Beringung setzten die Tiere ihre Reise gen Südwesten fort. Eventuelle Widerfunde sollen wichtige Informationen über die Zugwege und Überwinterungsgebiete der Fledermäuse liefern. Diese sind für die europäischen Fledermäuse noch längst nicht bekannt. „Wir wissen allerdings, dass einige der hier beringten Rauhaufledermäuse bis nach Südengland oder in die französische Bretagne und Provence fliegen“ fasst der lettische Fledermausforscher Gunārs Pētersons die bisherigen Beringungsfunde zusammen.

„Wir tappen bezüglich der Fledermausmigration großteils wortwörtlich im Dunkeln“ erklärt Christian Voigt, Wissenschaftler am Berliner IZW. Aufgrund ihrer nächtlichen Lebensweise und fast lautlosen Fortbewegung ist die Beobachtung von Fledermäusen eine echte Herausforderung. Lediglich einige



Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung

IM FORSCHUNGSVERBUND BERLIN E.V.



EVOLUTIONARY WILDLIFE RESEARCH FOR CONSERVATION

PRESSE & KOMMUNIKATION

Diplom Soziologe Steven Seet

TEL. +49 30 51 68-125

SEET@IZW-BERLIN.DE



HAUSANSCHRIFT/ADDRESS

ALFRED-KOWALKE-STRASSE 17
10315 BERLIN (FRIEDRICHSFELDE)

POSTANSCHRIFT/POSTAL ADDRESS

PF 70 04 30
10324 BERLIN
GERMANY

TELEFON

TELEFON +49 30 5168-0
TELEFAX +49 30 51 26-104

BANKVERBINDUNG

COMMERZBANK BERLIN
IBAN: DE34 1004 0000 0520 4300 06
SWIFT/BIC: COBADEFFXXX

RECHNUNGSANSCHRIFT

FORSCHUNGSVERBUND BERLIN E.V.
RUDOWER CHAUSSEE 17
12489 BERLIN

STEUERNUMMER

27/640/51604

UST-IDNR/VAT REG NO

DE 136785011

INTERNET

WWW.LEIBNIZ-IZW.DE

Wiederfunde von beringten Tieren und die akustische Erfassung der Echoortungsrufe migrierender Fledermäuse lassen das Ausmaß der jährlichen Wanderbewegungen erahnen. Jedes Jahr ziehen im Frühling und Herbst Millionen von Fledermäusen zwischen ihren Fortpflanzungsstätten in Nordosteuropa und den Überwinterungsgebieten im Süden und Westen Europas. „Diese jährlichen Wanderbewegungen bergen zahlreiche Superlative – auch wenn dies bisher der Öffentlichkeit kaum bekannt ist. Die 7 g schwere Rauhaufledermaus beispielsweise kann jedes Jahr mehr als 4.000 km zurücklegen. Diese Wanderungen übertreffen bezüglich Kopfhöhe und zurückgelegter Distanz alles, was für Säugetiere bekannt ist. Selbst die wandernden Herden der Gnus in der Serengeti und die sie verfolgenden Tüpfelhyänen legen keine größeren Distanzen zurück“ schwärmt Christian Voigt. Wie Fledermäuse es jedoch schaffen, solch weite Distanzen zurückzulegen, ist bisher völlig unklar. Für einen effizienten Schutz der Tiere wäre es daher sehr wichtig, ihre Rastgebiete und Zugkorridore zu kennen.

Wandernden Fledermäusen drohen vielerlei Gefahren auf ihrem Weg. Die Intensivierung der Landwirtschaft und der Einsatz von Insektiziden reduziert die Zahl der Insekten, die als Beute zur Verfügung stünden. Diese sind für wandernde Fledermäuse wichtig, da ihnen vermutlich ohne Insekten in der nächtlichen Luft der „Treibstoff“ für die Strecke fehlt. In jüngster Zeit nimmt eine neue Gefahr ungeahnte Ausmaße an. Der Ausbau der Windenergie in Europa fordert seinen blutigen Zoll: Wissenschaftler schätzen, dass jedes Jahr mehrere Hunderttausend Fledermäuse allein in Deutschland an Windkraftanlagen sterben, wenn diese während der Zugzeit in der Nacht nicht abgeschaltet werden. „Gerade ziehende Fledermäuse kommen in die Nähe von Windkraftanlagen, da Fledermäusen während der Migration vermutlich in der Höhe fliegen, in der sich die Rotorblätter von Windkraftanlagen drehen. Die Fledermäuse sterben dann entweder durch die enormen Druckschwankungen, die die drehenden Rotorblätter bewirken, oder kollidieren häufig direkt mit den Rotorblättern. Während der Herbstmigration sterben deshalb Tausende von Fledermäusen“ sorgt sich Christian Voigt. Würde man die Windkraftanlagen zur kritischen Zeit abstellen, wäre der wirtschaftliche Verlust für die Windkraftbetreiber sehr gering, der Nutzen für den Artenschutz jedoch enorm. Dies liegt daran, dass Fledermäuse vorzugsweise bei geringen Windgeschwindigkeiten fliegen und Windkraftanlagen ohnehin erst ab drei bis fünf Metern pro Sekunde Windgeschwindigkeit nennenswert Energie



**Leibniz-Institut für Zoo-
und Wildtierforschung**

IM FORSCHUNGSVERBUND BERLIN E.V.



EVOLUTIONARY WILDLIFE RESEARCH FOR CONSERVATION

produzieren. Trotzdem drehen sich die Anlagen auch bei geringeren Windgeschwindigkeiten und reißen dabei die Fledermäuse in den Tod. In Nordamerika haben sich deshalb die Windkraftbetreiber mit den Naturschützern darauf geeinigt, die Rotorblätter erst dann drehen zu lassen, wenn die Windgeschwindigkeit hoch genug ist, um Energie effizient zu produzieren. Ein Vorbild, welchem man in Europa leider noch nicht nachkommt.

In Pape beginnt langsam die Morgendämmerung. Erst jetzt können sich die zahlreichen Helfer auf den wohl verdienten Schlaf freuen. Am 20ten August konnten sie sechs Arten in der Falle registrieren, darunter seltene Arten wie die Zweifarbfledermaus, das Braune Langohr und die Bartfledermaus. Das Gros der gefangenen Fledermäuse setzt sich jedoch aus zwei Arten zusammen: Rauhautfledermäuse und Mückenfledermäuse. Die Mückenfledermaus wurde erst vor wenigen Jahren wissenschaftlich beschrieben. Das Überleben dieser und anderer ziehender Fledermausarten hängt nun von unserer Einstellung gegenüber und Aktivitäten in der Natur ab. Fledermäuse stehen in Deutschland sowie der gesamten EU unter strengem Naturschutz. Nur wenn die Landwirtschaft naturschonend betrieben wird und die Nutzung erneuerbarer Energie tatsächlich nachhaltig ist, also ohne Verluste von Fledermäusen und Vögeln an Windkraftanlagen praktiziert wird, werden wir auch in Zukunft ziehende Fledermäuse an unserem Nachthimmel beobachten können.

Kontakt:

Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) im Forschungsverbund Berlin e.V.

Alfred-Kowalke-Str. 17
10315 Berlin
Germany

Christian Voigt
Tel.: +49-30-5168-517
voigt@izw-berlin.de

Steven Seet (Presse)
Tel.: +49 30 5168-125
seet@izw-berlin.de



**Leibniz-Institut für Zoo-
und Wildtierforschung**

IM FORSCHUNGSVERBUND BERLIN E.V.



EVOLUTIONARY WILDLIFE RESEARCH FOR CONSERVATION

Bilder/Bildautor:

Tote Rauhautfledermaus unter einer Windkraftanlage. - Christian Voigt/IZW



**Leibniz-Institut für Zoo-
und Wildtierforschung**

IM FORSCHUNGSVERBUND BERLIN E.V.

Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

EVOLUTIONARY WILDLIFE RESEARCH FOR CONSERVATION

Das **Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)** ist eine international renommierte Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft. Mit den Forschungszielen „Anpassungsfähigkeit verstehen und verbessern“ untersucht es die evolutionären Anpassungen von Wildtieren und ihre Belastungen durch den globalen Wandel und entwickelt neue Konzepte und Maßnahmen für den Artenschutz. Dafür setzt es seine breite interdisziplinäre Kompetenz in Evolutionsökologie und –genetik, Wildtierkrankheiten, Reproduktionsbiologie und –management im engen Dialog mit Interessensgruppen und der Öffentlichkeit ein.

www.leibniz-izw.de

Die Leibniz-Gemeinschaft

Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 88 selbständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Sie betreiben erkenntnis- und anwendungsorientierte Forschung, auch in den übergreifenden Leibniz-Forschungsverbünden, sind oder unterhalten wissenschaftliche Infrastrukturen und bieten forschungsbasierte Dienstleistungen an. Die Leibniz-Gemeinschaft setzt Schwerpunkte im Wissenstransfer, vor allem mit den Leibniz-Forschungsmuseen. Sie berät und informiert Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Leibniz-Einrichtungen pflegen enge Kooperationen mit den Hochschulen - u.a. in Form der Leibniz-WissenschaftsCampi, mit der Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Sie unterliegen einem transparenten und unabhängigen Begutachtungsverfahren. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Die Leibniz-Institute beschäftigen rund 18.100 Personen, darunter 9.200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Der Gesamtetat der Institute liegt bei mehr als 1,6 Milliarden Euro.

www.leibniz-gemeinschaft.de